



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Kunsttöpferei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

eingeleger Zeichnung auf dunklem Grunde nicht. Die Hölzer wurden gebeizt und gefärbt, um die verschiedenen Mitteltöne hervorzubringen. Chorstühle, Schränke, Thüren wurden am häufigsten mit Intarsien in den Feldern geschmückt, mit eingeleger Arbeit oft auch die geschnitzte verbunden. Im 15. Jahrhundert zählt die Kunst der Intarsien die berühmtesten Namen unter ihren Vertretern, wie Brunellesco, Giuliano da Majano; im Cinquecento sind es vorzugsweise Dominikaner, wie Fra Giovanni da Verona, Fra Damiano da Bergamo u. a., mit deren Namen die vollendetsten Werke in eingeleger Arbeit verknüpft werden.



Fig. 316. Geschnitzte Thürfüllung von Barile. Rom, Loggien des Vatikans.

Eine glänzende Rolle spielt in der italienischen Renaissance die Kunsttöpferei, welche im Mittelalter unter den abendländischen Völkern in Verfall geraten war und nur im Oriente sich in glänzender Weise theils erhalten, theils fortentwickelt hatte. Die farbige Dekoration mit Blumen oder Arabesken spielt in der persischen und arabischen Keramik eine Hauptrolle. Dagegen erscheint der Aufbau der Gefäße, ihre plastische Form, namentlich im Vergleich mit der Antike, dürftig ausgebildet. Auch das am weitesten vorspringende Glied der orientalischen Kulturwelt, die Mauren in Spanien, pflegten mit großem Erfolg diesen Kunstzweig und verstanden sich trefflich auf die Anfertigung glasierter Thonwaren, deren Ornamente, meist

Blattwert auf weißlichem Grunde, gegen das Licht gehalten, einen metallischen, gelb-rötlichen Glanz zeigen. Ein Hauptsitz der spanisch-maurischen Töpferei scheint auf einer der balearischen Inseln, auf Majorca, bestanden und die Vorliebe für ähnliche Produkte sich im Laufe des 15. Jahrhunderts von hier nach Italien verpflanzt zu haben. Daraus deutet der in Italien übliche Name: »Majoliken« hin. In Italien hatte bereits Luca della Robbia in Florenz die undurchsichtige, weiße Zinnglasur erfunden, seine Kunst aber vorwiegend im Interesse der architektonischen Dekoration und der Plastik verwendet. Die wahre Heimat der italienischen Majoliken, der bemalten, zinglasierten Schüsseln, Kannen, Vasen u. s. w. ist das umbrische Land, wo sich eine Reihe fruchtbarer Werkstätten erhoben. Wir zählen die wichtigsten auf: Deruta bei Perugia,



Fig. 317. Majolikafanne und Teller aus Urbino.
Berlin, Kunstgewerbemuseum.

Faenza, nach welcher Stadt die Majoliken auch Fayencen benannt wurden, Gubbio, Pesaro, Urbino (Fig. 317), Casteldurante. Auch Cafaggiolo in Toscana und Ferrara (Fig. 319) erfreuten sich eines großen Ruhmes.

Die beste Zeit der Majoliken umfaßt die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die großen Kriegskosten hatten den Hausschatz der Fürsten geleert, zur Veräußerung des Silbergerätes, des Tafelgeschirres gezwungen. An dessen Stelle traten die Produkte der Keramik, welche selbstverständlich, sobald sie in die Nähe der Höfe gerückt waren, einen weiteren künstlerischen Schmuck empfangen, den Charakter des einfachen Hausrates verloren. Anfangs begnügte man sich mit aufgemalten Arabesken, hielt die Dekoration hell auf farbigem, blauem oder gelbem Grunde; später wagte man sich an die Reproduktion von Gemälden, dekorierte farbig auf hellem